

Sophie von La Roche

eine bemerkenswerte Frau im Zeitalter der Aufklärung und Empfindsamkeit

Giovanna-Beatrice Carlesso

Klasse 9d

Zabergäugymnasium Brackenheim

Schuljahr 2005/06

Deutschlehrerin: Frau El-Kothany

Eine kleine Zeitreise ins Jahr 1766

Nur wenige Kilometer von hier, in einem der großen Säle des Bönningheimer Schlosses, sitzt eine konzentriert dreinblickende, 36jährige Frau an einem Schreibpult, die frisch in das schwarze Tintenfasschen getunkte Schreibfeder gezückt in der rechten Hand haltend über einem kleinen Stapel bräunlicher, eng mit einer klaren Handschrift beschriebener Papierblätter. Ihre hellbraunen Haare sind nach hinten gekämmt, unter der weißen Spitzenhaube zu einem Knoten geflochten. Unter dem eher schlichten, braunen Kleid mit dem Stickereisaum und den Schlaufen trägt sie ein Korsett und um den bleichen Hals einen ockergelbes Tuch. Ihre braunen Augen huschen über das bereits Geschriebene und ihre dünnen, blassrosafarbenen Lippen sind nachdenklich aufeinander gepresst. Die Frau heißt Sophie von La Roche und sie ist erst vor einigen Tagen mit ihrem Ehemann Michael Frank La Roche und ihren Kindern in Bönningheim eingereist. Die drei Zimmer an der Westseite im Erdgeschoss des Schlosses sowie ein Kabinett und eine Garderobe dienen der Familie nun als Wohnung.



Ihr Gatte ist Rat und Sekretär des Grafen Stadion, der als kurmainzischer Großhofmeister und Reichsgraf einer der einflussreichsten Politiker seiner Zeit ist. Sophie tritt dabei als dessen geistreiche Gesellschafterin und Vorleserin auf.

Auch wenn sie den Grafen sehr schätzt, ist Sophie mit ihrer derzeitigen Situation sehr unzufrieden. Man kann sogar sagen, sie ist unglücklich.

Es ist einmal der Konflikt zwischen dem Grafen Stadion und der Stadt Biberach, der Sophie bedrückt und Grund ist, weshalb sie mit ihrer Familie ihr geliebtes Warthausen verlassen und dem Grafen hinterher – nämlich nach Bönningheim – ziehen musste.

Doch vor allem vermisst Sophie ihre beiden Töchter, die auf Wunsch des Grafen sich zur Erziehung in einem Klosterinternat in Straßburg aufhalten.

Mit dem Schreiben hat Sophie von La Roche nun eine Möglichkeit gefunden mit der sie sich in eine andere, weitaus geordneteren Welt flüchten und sich ihrem Kummer für kurze Zeit entziehen kann. Dabei ergeht es der Hauptdarstellerin in ihrer erdachten Geschichte nicht unbedingt besser sondern oft schlechter als ihr selbst – hier kann Sophie jedoch selbst bestimmen, was sie im wahren Leben ändern überlassen muss, was sie schon immer sehr ärgerte und auch verletzte.

Gerade beobachten wir Sophie beim Niederschreiben erster Grundzüge eines Briefromans, der in einigen Jahren ein Welterfolg sein, Literaturgeschichte schreiben und Sophie von La Roche als Autorin in ganz Deutschland und auch über die deutschen Grenzen hinaus bekannt machen wird. Er wird der erste, deutsche Frauenroman sein und den Titel „Die Geschichte

des Fräuleins von Sternheim“ tragen. Es wird allerdings noch ganze fünf Jahre dauern, bis der erste der beiden Bände anonym im Buchhandel erscheinen wird.



Sophie von La Roche

Zur Frau und Schriftstellerin Sophie von La Roche

Sophie von La Roche wird als Marie Sophie Gutermann am 6. Dezember 1730 in Kaufbeuren im Allgäu geboren. Sie ist das erste Kind des Arztes Georg Friedrich Gutermann¹ und dessen Frau Regina Barbara von Unold², die im Jahre 1728 geheiratet haben.

Es folgen noch zwölf weitere Geschwister, die aber in Sophies Leben kaum eine Rolle spielen.█

Sophies Vater, ein anerkannter Gynäkologe, fördert zunächst erst spielerisch seine älteste Tochter und deren ungewöhnliche Begabungen, die sie bereits früh erkennen lässt. Daher nimmt er sie beispielsweise schon als Zweijährige mit in seine umfangreiche Bibliothek und lehrt sie mit nur drei Jahren lesen.

Es folgt 1741 die Übersiedlung nach Augsburg. Dort wird Sophies Vater Stadtphysikus und Dekan der

hiesigen medizinischen Fakultät und wird daraufhin in den Reichsstand erhoben (daher auch das „Gutermann von Guteshofen“).

Sophie wächst unter dem Einfluss pietistischer Frömmigkeit sowie aufgeklärter Rationalität heran und wird sorgfältig ausgebildet, teilweise auch von ihrem Vater selbst, was im 18. Jahrhundert keinesfalls allgemein üblich war.

Durch den frühen Beginn ihrer Bildung wird Sophie zu einer Art Wunderkind. Neben der für Mädchen üblichen Erziehung wie Tanzen, Sprachen und Haushaltsführung, erfolgt auch ein Unterricht in den normalerweise für Jungen vorbehaltenen Wissenschaften, wie zum Beispiel Geschichte und Astronomie.

Sophies Wunsch eine Schule besuchen zu dürfen, wird von den Eltern jedoch abgelehnt.

Ab 1746 vervollständigt Giovanni Lodovico Bianconi³, der italienische Leibarzt des Fürstbischofs in Augsburg und Kollege von Sophies Vater, ihre Ausbildung in Gesang und Klavierspielen, unterrichtet sie aber auch in den für sie neuen Fächern Mathematik und Italienisch.

1747 kommt es zur Verlobung der nun 17jährigen Sophie mit Bianconi aus Bologna.

Anfang August des Jahres 1748 stirbt Sophies Mutter.█

Ein Jahr darauf wird die Verlobung mit Bianconi auf Drängen des Vaters aufgelöst, da keine Einigung über den Ehevertrag erzielt werden kann. Während Bianconi auf der katholischen Erziehung seiner Kinder beharrt, verlangt Sophies Vater eine lutherische. Die geplatzte Eheschließung bereitet Sophie großen Kummer, doch als Bianconi mit ihr fliehen und sie heimlich heiraten möchte, lehnt sie ab, um ihren Vater nicht zu enttäuschen.

Mitte August 1750 lernt Sophie während eines Besuches in Biberach ihren Vetter Christoph Martin Wieland⁴ kennen und lieben. Es kommt erneut zu einer Verlobung.



Giovanni L. Bianconi

¹ Gutermann, Georg Friedrich (1705-1784)

² Gutermann, Regina Barbara, geb. von Unold (1711-1748)

³ Bianconi, Giovanni Lodovico (1717-1813)

⁴ Wieland, Christoph Martin (1733-1813)

Diese Begegnung hat großen Einfluss auf Wielands weitere Entwicklung und dichterische Laufbahn. Er wird später tatsächlich zu einem der bekanntesten, deutschen Schriftsteller zur Zeit der deutschen Aufklärung aufsteigen.

Umgekehrt wird aber auch Sophie von ihrem Verlobten zur Beschäftigung mit der deutschen Literatur und zu ersten, eigenen schriftstellerischen Versuchen angeregt.

1753 verlobt sich Sophies Vater mit der ebenfalls verwitweten Ursula Eberle aus Ulm.

Im Dezember desselben Jahres kommt es zum Bruch Sophies Verlobung mit Wieland, einmal bedingt durch die von dessen Mutter geförderte Entfremdung der beiden, als auch Sophies Schwierigkeiten mit ihrer Stiefmutter.

Im Herbst lernt Sophie noch als Verlobte Wielands den zehn Jahre älteren Michael Frank La Roche⁵ kennen, kurmainzischer Rat und Sekretär des Grafen Stadion⁶.

Sophies Vater ist bereit den katholischen Hofrat La Roche als Bewerber um die Hand seiner Tochter anzunehmen, auch besteht er nicht mehr auf die Erfüllung seiner ehemaligen Forderungen bezüglich der Konfession seiner Enkelkinder.

Nach der Lösung der Verbindung mit Wieland, vermählt sich Sophie schließlich am 27. Dezember 1753 in der Schlosskapelle zu Warthausen mit Georg Michael Frank La Roche aus Bischofsheim a. d. Tauber.



Christoph Martin Wieland



Michael Frank La Roche

Sophie ist dankbar, durch die Eheschließung aus einer unerträglichen Lage befreit zu sein.

Als Gemahlin von La Roche ist sie mit ihrer Familie von 1754 bis 1761 am Kurfürstlichen Hof in Mainz, sowie 1761 bis 1768 Gesellschafterin des Grafen Stadion auf Schloss Warthausen.

Dies bringt für Sophie von La Roche, die vorher meist nur in bürgerlichen Kreisen verkehrt hat, nun aber als Frau eines „Angestellten“ verstärkt mit dem Adel in Berührung kommt, eine grundlegende Änderung ihrer Lebensgewohnheiten mit sich.

Zwischen 1755 und 1766 gebärt Sophie acht Kinder, von denen drei bereits im Babyalter versterben.

Vom 4. August 1770 bis zum 4. April 1771 hält sich Sophie von La Roche zum wiederholten Male in Schloss Bönningheim auf und beendet ihren Briefroman „Die Geschichte des Fräuleins von Sternheim“ dort, wo sie auch fünf Jahre zuvor dessen Grundsteine gesetzt hatte. Schließlich schickt sie diesen als vollendetes Manuskript ihrem Freund und einstigen Verlobten Wieland zu, der schon durch vorherige Schriftwechsel mit Sophie von ihrem Roman erfahren und sich sofort für diesen begeistert hat. Bereits im Jahre 1769 gelingt es ihm seinen Verleger Philipp Erasmus Reich ebenfalls für die Veröffentlichung Sophie von La Roches bürgerlichen Frauenroman zu gewinnen. Es ist natürlich Wieland der eine Vorrede zur „Geschichte des Fräuleins von Sternheim“ verfasst, Anmerkungen hinzufügt und so als Herausgeber den Weg zum Publikum ebnet. Im Mai 1771 ist es schließlich soweit: Der erste der beiden Bände erscheint anonym im Buchhandel, der zweite folgt im September desselben Jahres. Noch im Erscheinungsjahr kommt es zu drei zusätzlichen Auflagen, weitere folgen später.

„Die Geschichte des Fräuleins von Sternheim“ ist ein großer Erfolg. Der Roman wird ins Französische, Englische, Holländische und Russische übersetzt und macht der inzwischen bekannten Schriftstellerin auch im Ausland einen Namen.

⁵ La Roche, Georg Michael Frank von (1720-1788)

⁶ Stadion, Anton Heinrich Friedrich Reichsgraf von (1691-1768)

Nun kurz zum Inhalt des Briefromans:

Die Titelfigur Sophie von Sternheim muss nach dem Tod ihrer Eltern als junges Mädchen zu ihrem Onkel – dem Grafen von Löbau – und später an einen Fürstenhof ziehen, in welchem ihre natürliche Zurückhaltung und unkokettes Wesen als reizvolle Eigenarten empfunden werden. Vor allem zwei Männer bemühen sich besonders um sie. Es handelt sich dabei um den liebenswürdigen Lord Seymour und um den heimtückischen Lord Derby. Neben Sophies Briefe an eine Jugendfreundin, in denen sie alle Geschehnisse offen und ohne Rückhalt erzählt, treten nun auch die beiden Liebhaber als Briefschreiber in die Handlung ein und so erfährt der Leser über die Episoden am fürstlichen Hofe von drei verschiedenen Teilnehmern, wobei Lord Seymour und Lord Derby die gleichen Zufälle verzerrt und mit den Augen eifersüchtiger und argwöhnischer Beobachter wahrnehmen. So kommt es auch dazu, dass der tugendhafte Seymour, der kleine, harmlose Ereignisse im falschen Licht erblickt, Sophie von Sternheim immer weniger zu verstehen glaubt, bis seine Liebe zu ihr schließlich in Hass und Widerwille umschlägt. Der von Sophie besessene Lord Derby hingegen, erreicht durch Intrigen und böse Täuschungen die Trauung mit seiner Angebeteten, die unter dem kaltherzigen Benehmen Lord Seymours und ihrem Onkel sowie dem ihr unerträgliches Hofleben leidet. Als Sophie daraufhin mit ihrem Verlobten flüchtet, erkennt sie bald dessen verbrecherische und gemeine Natur und versucht durch Taten der Nächstenliebe ihr seelisches Gleichgewicht wieder herzustellen. Als Derby sie verlässt, findet Sophie in England eine Stellung, in der sie aufklärerisch-menschenfreundliche Pläne verwirklichen kann. Dabei wird sie durch die Liebe all derer, denen sie Gutes tut, reichlich für ihr bitteres Schicksal entschädigt. Zu dieser Zeit tritt ihr Lord Rich, ein Bruder Seymours, besonders nahe und einige Briefe deuten bereits die Möglichkeit einer Verbindung an. Doch plötzlich kreuzen sich die Wege Derbys und Sophies unerwartet ein zweites Mal und Derby weiß sofort, dass er die Frau, die als einzige seine bössartigen Schurkereien ans Tageslicht bringen kann, unbedingt beseitigen muss. Er lässt daher Sophie entführen und bringt sie als Gefangene bei armen Leuten unter. Lord Derbys Plan sie zu töten scheint zu glücken und Sophies Schicksal ist besiegelt. Als Derby schließlich von ihrem Tode erfährt, erfasst ihn aber furchtbare Reue und auf seinem Sterbebett ruft er Lord Seymour und Lord Rich zu sich, um ihnen all seine Schandtaten beichten zu können. Erschüttert reisen die beiden Brüder daraufhin ab und suchen nach Sophies Grab. Selbstverständlich sind sie überglücklich die Todgeglaubte lebend aufzufinden. Dabei kommt es schließlich zu einem Happy End: Die große Liebe Lord Seymours siegt über die junge Liebe seines Bruders und so kann Sophie endlich an der Seite desjenigen Mannes Ruhe finden, der sie als erster aufrichtig und innig geliebt hat.

Es ist kein Zufall, dass der Vorname der Autorin mit dem der Romanheldin übereinstimmt. La Roche will sich mit der Hauptfigur ihres Briefromans identifizieren und skizziert mit dieser auf Basis des Zeitgeistes ein eigenes „Bildungsideal“, ein Vorbild, also, das auch schnell zum Vorbild der begeisterten und überwiegend weiblichen Leserschaft wird. Vor allem die Tugenden und das tugendhafte Handeln (etwa aufopferungsvolle Nächstenliebe und grenzenloses Mitgefühl) des Fräuleins von Sternheim – eine kluge, aufgeschlossene, sozial wirkende Frau mit Charakter – werden von den Leserinnen verehrt.

Gerade dass Verfasser und Hauptfigur Frauen sind, trägt wesentlich zur Wirkung des Romans bei und man kann durchaus schon von einem ersten Emanzipationsgedanken sprechen.



Dieser neue, bürgerliche Roman weckt vor allem also das Interesse der Frauen, die bisher überwiegend nur in der Bibel und in Gesangbüchern lesen konnten. Hier jedoch können sie sich mit den Personen und dem Handlungsgeschehen identifizieren und an der Geschichte nicht nur mit dem „Verstand“, sondern auch mit dem „Herzen“, also „empfindsam“ teilhaben. In der „Geschichte des Fräuleins von Sternheim“ verbindet La Roche geschickt das Moralisch-Belehrende mit einer einfachen aber authentisch wirkenden Gefühls- und Empfindungsschilderung und hält die Geschichte zudem mit einem ereignisreichen Handlungsgeschehen in Schwung. Das war in Deutschland in dieser Form erstmals einmalig.

Aber wieder zurück zu Sophie von La Roche:

Da ihr Ehemann eine Stelle als Konferenzminister im Dienst des Fürstbischofs von Trier annimmt, zieht die Familie nach Ehrenbreitstein. Dort entwickelt sich ihr Haus zu einem literarischen Salon, zu dessen Gästen neben Wieland u.a. Goethe⁷, Merck⁸, Basedow⁹, Lavater¹⁰, Heinse¹¹, Leuchsenring¹² und die Brüder Jakobi¹³ zählen.

Johann Wolfgang von Goethe lernt im Herbst 1772 die Familie La Roche kennen und erzählt rückblickend:

*... ich glaubte nie so heitere Morgen und so herrliche Abende gesehen zu haben*¹⁴.

Doch nicht nur die anregenden Gespräche im Kreis von Sophie und den anderen Literaten ziehen den jungen Goethe in die Gesellschaft der La Roches, es ist auch die Anwesenheit der ältesten Tochter Maximiliane¹⁵, die frisch aus dem Klosterinternat zurückgekehrt, besonders seine Aufmerksamkeit erregt. Auch als diese 1774 als 18jährige überraschend den 40jährigen Großkaufmann Peter Anton Brentano¹⁶ heiratet, ist Goethe noch oft bei ihr – in ihrem Haus in Frankfurt – zu Gast.

*Mit der Mutter verband mich mein belletristisches und sentimentales Streben, mit dem Vater ein heiterer Weltsinn, und mit den Töchtern meine Jugend*¹⁷, erzählt Goethe weiter.

Zudem charakterisiert er Sophie von La Roche wie folgt:

*Sie war die wunderbarste Frau, und ich wüsste ihr keine andere zu vergleichen. Schlank und zart gebaut, eher groß als klein, hatte sie bis in ihre höheren Jahre eine gewisse Eleganz der Gestalt sowohl als des Betragens zu erhalten gewusst, die zwischen dem Benehmen einer Edeldame und einer würdigen bürgerlichen Frau gar anmuthig schwebte*¹⁸.

Im Jahre 1780 wird Sophies Ehemann, der fünf Jahre zuvor sogar in den Adelsstand erhoben wurde, aus den Diensten des Kurfürsten Clemens Wenzeslaus entlassen und dessen politische Karriere somit für immer beendet. Aus Solidarität mit dem entlassenen La Roche tritt der befreundete Freiherr Christoph von Hohenfeld¹⁹ ebenfalls aus dem Amt und nimmt die Familie in sein Haus in Speyer auf, unterstützt sie zudem auch finanziell. Da Sophie von La Roche eine bekannte Persönlichkeit ist, bildet das Hohenfeld-Haus schnell einen gewissen gesellschaftlichen Mittelpunkt.

Die Zeit in Speyer ist für Sophie eine sehr aktive. Sie entwickelt sich, auch aus finanziellen Zwängen hinaus, zur „Berufsschriftstellerin“.

⁷ Goethe, Johann Wolfgang von (1749-1832)

⁸ Merck, Johann Heinrich (1741-1791)

⁹ Basedow, Johann Bernhard (1724-1790)

¹⁰ Lavater, Johann Kaspar (1741-1801)

¹¹ Heinse, Johann Jakob Wilhelm (1746-1803)

¹² Leuchsenring, Franz Michael (1746-1827)

¹³ Jacobi, Johann Georg (1740-1817)

Jacobi, Friedrich Heinrich (1743-1819)

¹⁴ Nach Johann Wolfgang von Goethe: „Dichtung und Wahrheit“, Dreizehntes Buch, 1814

¹⁵ Brentano, Maximiliane, geb. von La Roche (1756-1793)

¹⁶ Brentano, Peter Anton (1735-1797)

¹⁷ Siehe Anm. 14

¹⁸ Siehe Anm. 14

¹⁹ Hohenfeld, Christoph Philipp von (1743-1822)

1783 macht auch Friedrich Schiller²⁰ die Bekanntschaft mit Sophie von La Roche bei einem Besuch in Speyer. Er schreibt dazu in einen Brief an Henriette von Wolzogen²¹:

Die Staatssekretärin von la Roche kenne ich sehr gut, und diese Bekanntschaft war eine der angenehmsten meines ganzen hiesigen Lebens. (...) Wir haben in großer Gesellschaft mit ihr zu Mittag gespeißt, wo ich wenig Gelegenheit fand, sie recht zu genießen, doch fand ich gleich, was der Ruf von ihr ausbreitet, die sanfte gute geistvolle Frau, die inzwischen fünfzig und sechszig alt ist und das Herz eines neunzehnjährigen Mädchens hat²².

Im Januar desselben Jahres erscheint das erste Heft von Sophie von La Roche herausgegebener Monatsschrift „Pomona für Teutschlands Töchter“, die erste Frauenzeitschrift, die auch von einer Frau verfasst ist. Zweck der Zeitschrift soll sein, dass Sophie dort ihre Kenntnisse und Lebenserfahrung darlegt, somit die Erziehung der bürgerlichen Frauen fördert. Sie übernimmt dabei die Rolle des Vorbildes, der Vermittlerin und Lehrerin.

„Pomona für Teutschlands Töchter“ ist sofort erfolgreich und sehr gefragt, was sich an der großen Zahl der Abonnentinnen zeigt, unter denen sich beispielsweise auch die gleichaltrige Katharina die Große befindet.

Von 1784 bis 1788 unternimmt Sophie von La Roche mehrere ausgedehnte Reisen in die Schweiz, nach Frankreich, Holland und England und publiziert dazu umfangreiche Reisetagebücher, anschließend zieht sie nur sehr ungern in ein von ihrem Ehemann während ihrer Abwesenheit gekauftes Haus in der Domstraße zu Offenbach.

1788 stirbt dort ihr Ehemann Georg Michael La Roche.

1791 kommt es ebenfalls zum Tod ihres jüngsten und liebsten Sohnes Franz²³ und ihrer ältesten Tochter Maximiliane. Sophie von La Roche bricht daraufhin psychisch und physisch zusammen. Die drei Töchter Maximilianes nimmt sie vorerst zu sich.

Im Jahre 1799 begibt sie sich mit einer Enkelin ein letztes Mal auf Reisen, um u.a. ihrem alten Freund und engsten Vertrauten Wieland in Ossmannstedt bei Weimar nach langer Zeit wieder einen Besuch abzustatten.

Am 18. Februar 1807 stirbt Sophie von La Roche im Alter von 76 Jahren an Altersschwäche und wird auf dem Friedhof in Bürgel bei Offenbach beigesetzt.

Bettina und Clemens Brentano

Zuletzt will ich auch kurz auf Sophie von La Roches Enkel Bettina²⁴ und Clemens Brentano²⁵ zu sprechen kommen, die aus der Ehe ihrer Tochter Maximiliane mit dem Großkaufmann Peter Anton Brentano entstammen.

Clemens Brentano – einer der bedeutendsten Vertreter der jüngeren deutschen Romantik – kommt 1778 in Ehrenbreitstein (im heutigen Koblenz) zur Welt. Zunächst als Kaufmann tätig, studiert er ab 1797 in Halle und Jena, wo er zum ersten Mal mit Frühromantikern in Verbindung kommt. Ab diesem Zeitpunkt widmet er sich zunehmend der Schriftstellerei, verfasst Gedichte, Prosawerke und Bühnenstücke.

Zusammen mit seinem Freund und späteren Schwager Achim von Arnim gibt er zudem unter dem Titel „Des Knaben Wunderhorn. Alle deutschen Lieder“ (Drei Bände, 1805-1808) eine Anthologie deutscher Volksdichtung heraus.

²⁰ Schiller, Johann Christoph Friedrich von (1759-1805)

²¹ Wolzogen, Karoline Henriette von (1763-1847)

²² Nach einem von Friedrich Schiller am 13. November 1783 in Speyer geschriebenen Brief an Henriette von Wolzogen

²³ La Roche, Franz Wilhelm von (1748-1791)

²⁴ Brentano, Bettina (eigentlich Anna Elisabeth), spätere von Arnim (1785-1859)

²⁵ Brentano, Clemens (1778-1842)

Vor allem in seinen späteren Werken stellt Clemens Brentano sein literarisches Talent fast ausschließlich in den Dienst der Verbreitung des Katholizismus, wie zum Beispiel in seinem unvollendeten Epos „Romanzen vom Rosenkranz“ (entstanden 1802-1812).

Clemens Brentano stirbt am 28. Juli 1842 in Aschaffenburg.

Auch seine Schwester Bettina widmet sich der Schriftstellerei und Dichtkunst. 1785 geboren in Frankfurt am Main heiratet sie 1811 Achim von Arnim. Sie pflegt Umgang mit wichtigen Persönlichkeiten in Literatur und Philosophie. Berühmt wird Bettina von Arnim vor allem mit ihrer Korrespondenz mit Karoline von Günderode („Die Günderode“, 1840) und ihrem Bruder („Clemens Brentanos Frühlingskranz“, 1844).

Auch ihr Briefwechsel mit Johann Wolfgang von Goethe und dessen Mutter, die sie 1807 kennen lernt, entwickelt sich zur Basis ihres Werkes „Goethes Briefwechsel mit einem Kinde“ (1835), das phantasie reich umgestaltet fast einem Prosawerk gleicht.

Später wendet sich Bettina von der Romantik ab und verfasst liberale und politische Abhandlungen. Zudem beschäftigt sie sich unter anderem auch mit frauenrechtlichen Fragen und engagiert sich für politisch Gefangene.

Bettina von Arnim stirbt am 20. Januar 1859 in Berlin.



Bettina und Clemens Brentano

Schluss

Sophie von La Roche, die erste deutsche Unterhaltungsschriftstellerin, war zweifellos einer der bemerkenswertesten Persönlichkeiten ihrer Zeit.

Sie war in Deutschland die erste, die einen bürgerlichen Frauenroman verfasste, der noch dazu vorzugsweise Lesern des dritten Standes zgedacht war.

Sie war die erste Frau, die in Deutschland eine überregional verbreitete Frauenzeitschrift herausgab und ebenfalls die erste, die ausgedehnte Reisen unternahm und darüber in Reisetagebüchern berichtete.

Mit ihrem Leben und Werk hat sie wesentlich das Frauenbild des 18. Jahrhunderts geprägt und vielleicht auch ein wenig zur Emanzipation der Frauen mit beigetragen.

Daher ist es doch recht sinnvoll, sich einmal mit dieser interessanten Frau und Schriftstellerin auseinandergesetzt zu haben.

Quellen:

Bönningheimer Museumskatalog: „Sophie von La Roche“

Langer, Margrit: „Sophie von La Roche – die empfindsame Realistin“

Boek, Heinrich: „Sophie von La Roche in Warthausen“